

und jenem ausgestorbenen Hellastier von Pitermi jedenfalls noch ein gutes Stück näher stand, ja uns in gewissem Sinne dieses bisher nur im Skelett bekannte Urweltstier mit Fleisch und einer sehr buntscheckigen, zum Teil zebrahaft gestreiften, Haut bekleidet plötzlich noch vor Augen führte. Dem Hellastier fehlten die beiden Stirnhörner der Giraffe noch gänzlich, doch fand sich bereits der unpaare Höcker auf der Nase. Bei dem ähnlichen, in gleichalterigen Schichten von Samos und in Persien vorkommenden Samostier (*Samotherium*) waren aber bereits ein Paar kräftige Stirnzapfen über den Augenhöhlen vorhanden. Auch hier blieb aber der Wuchs noch ein gedrungenere und die Ungleichheit der Füße weniger groß. Mit

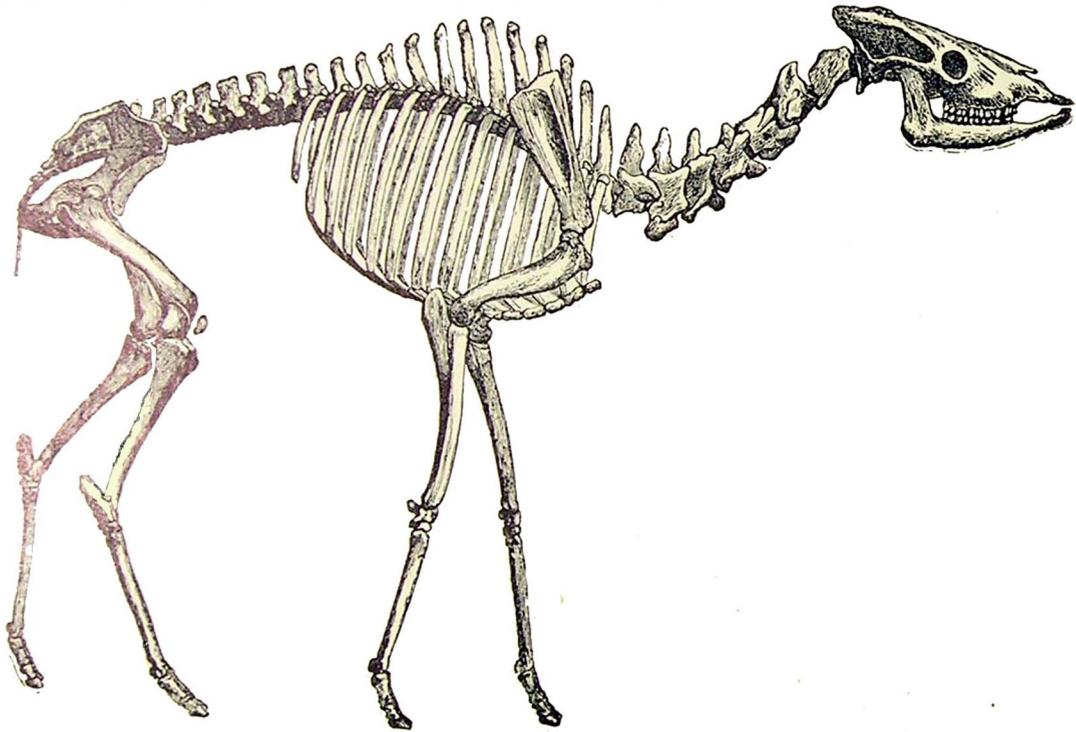


Fig. 193.

Das Skelett des Hellastiers (*Helladotherium Duvernoyi*), einer ausgestorbenen Urform unserer Giraffe, nahe verwandt dem neu entdeckten lebenden Ntapi-Tiere Südafrikas. Nach Gaudry. $\frac{1}{50}$ der natürlichen Größe. Aus dem obersten Miozän von Pitermi bei Athen.

beiden trat gleichzeitig in Griechenland aber auch schon eine echte langhalsige Giraffe (*Camelopardalis attica*) von der Größe der afrikanischen auf, deren von Gaudry zu Pitermi bei Athen gefundenen kopflosen Reste sogar eine noch abenteuerlichere Gestalt mit noch größerem Mißverhältnis zwischen der Länge der Vorder- und Hinterfüße erkennen lassen.

An die Giraffen schließt man gewöhnlich jetzt auch die heute vollständig ausgestorbene Familie der Sivatherien an, die nach dem in den Sivalikhügeln am Fuße des Himalaya vorkommenden großen Siva-Tier (*Sivatherium* Fig. 194) benannt ist, das statt der beiden Hornzapfen der Giraffen deren vier auf dem durch zellige Knochenwucherungen sehr vergrößerten Schädel trug. Ihm reißen sich die weniger genau bekannten